

(Text Rudolf Zwirner 3.6.23)

Licht

„Und Gott sprach: es werde Licht! Und es ward Licht.
Und Gott sah, dass das Licht gut war.“

Für Jakob Mattner das Lebensthema.

Licht auf der Fläche und im Raum, das die Formen sichtbar werden lässt.
Licht in Schattierungen, die den Raum sogar grenzenlos erscheinen lassen und eine Bewegung der Formen suggerieren.

Der Zyklus, ausschließlich in Grau, Weiß und Schwarz, erinnert an die Grisaille-Technik und kunsthistorisch-bildnerische Form der mittelalterlichen Tafelmalerei. In Lasur wird eine dünne erste Farbschicht von Weiß oder Schwarz auf die Fläche gemalt oder auf die gefundene Form und auf den Untergrund gedrückt, um sie als Abdruck sichtbar werden zu lassen. Nach dem Trocknen dieser ersten Schicht wird transparent die Farbe als Licht oder Schatten getrennt aufgetragen oder gesprüht.

Die Formen scheinen sich im grenzenlosen Raum zu bewegen, trotz einer sichtbar engen Bildgrenze.

Die Kugelform transzendiert zu einer kosmischen Form.

Das Durchscheinen der Malschichten lässt die Formen als Blätter oder Zweige erscheinen. Licht wird sichtbares Leben. Die Variationen von Formen im unterschiedlichen Licht oder Schatten werden autonom. Der Künstler erreicht mit dieser Kunstform malerische Freiheit.

Die Grisaille-Technik gibt dem Künstler die Möglichkeit, durch Licht oder Schatten die Formen räumlich oder flächig erscheinen zu lassen. Ein höchst kreatives Spiel der Formen entsteht im Spannungsfeld von Weiß und Schwarz zum dominanten Grau. Die Kugel oder der Planet schwebt scheinbar auf Wolken im unendlichen Raum.

Die Blätter und Zweige erscheinen filigranartig zart, mal flächig, mal räumlich, je nach Licht-Einfall kalligraphisch. Der schwarze Papier-Hintergrund changiert von Dunkelgrau bis Hellgrau.

Transzendenz wird sichtbar und frei für Assoziationen.

Vom formalen Vergleich im Sinne der Ästhetik bis zu philosophischen oder theologischen Gedanken werden möglich. Die Narration ist und bleibt immer formal und wird hier zum Kunstwerk.